000428


# Gummersbacher Zeitung

Amtliches
**Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**
Siebenundsechzigster Jahrgang.

**Die Zeitung kostet** vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
**Erscheint täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
**Verantwortlicher Redakteur:** Carl Luyken in Gummersbach.

**Anzeigenpreis** die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
**Aufgabezeit** für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
**Drucker und Verleger:** Friedr. Luyken in Gummersbach.

**Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.**

**Nr. 279.** **Montag, den 28. November** **1904.**


## Der erste Sieg über Hendrik Witboi.




Hendrik Witboi hat seine erste Niederlage erlitten. Mit dem durch General v. Trotha gemeldeten scharfen Gefecht bei Kub am 22. November hat der Witboikrieg erst begonnen und zwar in einer für uns recht günstigen Weise. Die seitherigen Zusammenstöße mit streifenden Hottentottenbanden waren, wenn wir von dem unerfreulichen Tag am Packriem-Rivier absehen, durchweg recht bedeutungslose Scharmützel. Jetzt aber ist die Kolonne Deimling aus dem Hererofeldzug eingetroffen und hat bereits das Gefecht von Kub zu Gunsten der deutschen Waffen entschieden. Hendrik Witboi hatte mit Manasse Noveseb, seinem Bundesgenossen von Hoachanas, dem Kapitän der roten Nation, die verschanzte Stellung verlassen und war das Tal des Großen Fischflusses aufwärts gegen den deutschen Operationsmittelpunkt Kub-Kuis vorgedrungen, der von Leutwein schon in der ersten Hälfte des Oktober durch die zweite Ersatzkompagnie Windhuk besetzt worden war. Beim Tagesgrauen des 22. griffen Hendeif und Manasse mit zweihundertfünfzig Kriegern an. Für Hendrik Witboi bedeuten im Vergleich zur Stärke seines Volkes zweihundertfünfzig Mann mindestens soviel, wie für Samuel Maharero einst die in den Onjatibergen vereinigten dreitausend Herero.

Die gegenwärtige Besatzung von Kub, bestehend aus der 2. Kompagnie des ersten Feldregiments und einer halben Gebirgsbatterie, hatte bereits ein zweistündiges Verteidigungsgefecht gegen die feindliche Übermacht zu bestehen gehabt, als der Kommandeur des zweiten Regiments selbst mit seiner vierten Kompagnie und einer weiteren halben Gebirgsbatterie die ersehnte Hilfe brachte.

Aber erst nach weiterem mehrstündigem Kampfe gelang es dem deutschen Führer, Hendrik und Manasse nach Osten auf Kuis zurückzuwerfen. Die geschlagenen Hottentotten flohen dann auf demselben Wege, den sie gekommen waren, über Hadab nach Südosten auf ihr altes Lager bei Rietmont zurück. Die Zahl der gefallenen Feinde ist bis jetzt noch bekannt; auf deutscher Seite sind offenbar erfreulicherweise keine Verluste zu verzeichnen.

Der Sieg von Kub hat zweifellos den unangenehmen Eindruck der Schlappe vom Packriem-Rivier völlig beseitigt, dagegen dem Prestige Hendriks erheblich geschadet und darum die noch schwankenden Hottentotten-Kapitäne in ihrer „Treue" zur deutschen Herrschaft wesentlich bestärkt.

Simon Kopper, Führer der aufständischen Franzmann-Naman auf Gochas, hat das ehrliche Kriegshandwerk von jeher nicht allzu sehr geschätzt. Auch jetzt wieder scheint er mit Eifer lediglich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Viehdiebstahl obzuliegen. Er hat nach Trothas Meldung von Gabis, nordöstlich Keetmanshoop, eine größere Herde geholt und nach Süden getrieben. Eine fliegende Reiterabteilung unter Hauptmann Wehle hat aber die Räuber bei Spitzkopp (40 Kilometer östlich Keetmanshoop) eingeholt, tüchtig auf die langen Finger geklopft und den Raub zum größten Teile wieder eingebracht. Oberst Deimling wird nun wohl, hinter Hendrik Witboi her, den Fischfluß aufwärts marschieren und gegen Rietmont-Mariental vorstoßen.

## Ansprache an die Bevölkerung
### über die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1904.

Durch den Bundesratsbeschluß vom 22. v. M. ist die sechste allgemeine Viehzählung im deutschen Reiche auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt worden. Planmäßig sollte sie drei Jahre später stattfinden; nachdem aber die fünfte Viehzählung, welche eigentlich erst 1902 fällig gewesen wäre, zur Beschaffung einer Reihe von unentbehrlichen Unterlagen für die Vorbereitung der neuen Handelsverträge auf das Jahr 1900 vorgerückt war, konnte man mit veralteten Angaben über den Bestand und die Zusammensetzung der Hauptviehgattungen nicht sieben Jahre auskommen. Die unausgesetzt wechselnde Menge und wachsende Bedeutung des Viehstandes, der einen namhaften Teil unseres Volksvermögens bildet, für die Landwirtschaft, die Ernährung und Kleidung der Menschen, für die Verwaltung und verschiedene andere wichtige Zwecke erforderte vielmehr dringend eine Zwischenzählung. Verstärkt wurde die Notwendigkeit einer solchen noch dadurch, daß infolge des Regenmangels während des verflossenen Sommers in manchen Gegenden des Reichsgebietes sich ein empfindlicher Futtermangel geltend machte, welcher dort nicht ohne Rückwirkung auf die Viehhaltung bleiben wird, so daß die Kenntnis der in ihr eingetretenen, stellenweise recht erheblichen Änderungen zwecks einer für die Folgezeit ausreichenden Fleischversorgung nicht zu entbehren ist.

Die jetzige Erhebung ist wiederum eine zweifache. Sie besteht vor allem aus einer Viehzählung mittleren Umfanges, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine sowie Ziegen nebst den wichtigsten Unterabteilungen der beiden ersteren Viehgattungen und der Schweine erstreckt. Für sie ist die Vorderseite der Zählkarte bestimmt, deren Rückseite einer Aufnahme derjenigen Schlachtungen eingeräumt ist, bei denen kein Tierarzt oder Fleischbeschauer eine Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorgenommen hat. Es sind das in der Regel die sogenannten Hausschlachtungen, welche nach dem Fleischbeschaugesetze vom 3. Juni 1900 von der Untersuchung befreit sind. Bei der bevorstehenden Viehzählung handelt es sich also einzig und allein um die Feststellung der während der letzten zwölf Monate vor der Zählung vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 auf den einzelnen Gehöften geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung findet. Dagegen bleibt alles übrige geschlachtete Vieh, welches den gesetzlichen Vorschriften, Polizeiverordnungen oder örtlichen Gemeindebeschlüssen gemäß vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterliegt, außer Betracht, weil es infolge einer neuerlich vom Bundesrate getroffenen Anordnung von den Fleischbeschauern bereits vierteljährlich nachgewiesen wird. In allen solchen Fällen, namentlich in den Städten mit Schlachthauszwang, d. h. wo sämtliches Vieh im öffentlichen Schlachthause geschlachtet und untersucht werden muß, bleibt daher die Rückseite der Zählkarte unausgefüllt. Es ist nun von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß bei der gegenwärtig zum ersten Male erfolgenden Ermittelung der Schlachtungen ohne Vornahme einer Schlachtvieh- und Fleischbeschau weder Auslassungen noch Doppelzählungen vorkommen, weil ihre Zahlen zusammen mit denen der Schlachtungen der einer Untersuchung unterstellten Tiere, unter Berücksichtigung des aus dem Auslande eingeführten Fleisches, den Fleischverbrauch überhaupt ergeben. Zuverlässige und richtige Angaben über dieses bisher völlig unbekannte Gebiet helfen mithin die nicht immer leichte Fleischversorgung fördern und dienen zugleich zur Beleuchtung mancher wichtigen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege.

Im übrigen ist bei der bevorstehenden Erhebung noch sorgfältig darauf zu achten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Viehzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes bezw. der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) und dergl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesamte auf dem Gehöfte (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden viehbesitzenden Haushaltungen (Hauswirtschaften) einzutragen. Gehöfte und Haushaltungen, in welchen während des letzten Jahres wohl Schlachtungen stattfanden, aber zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, dürfen nicht als viehbesitzende angesehen werden und bleiben deshalb in der Spalte 4 der Kontrolliste sowie in den Spalten 4 und 5 der Ortsliste unberücksichtigt. Gehöfte ohne Vieh oder Schlachtungen erhalten gleichfalls eine Karte, welche dann auf der Vorderseite nur im Kopfe auszufüllen und auf der Rückseite zu unterzeichnen ist. Es ist darüber zu wachen, daß innerhalb der Städte zerstreut in Häusern oder auf Schiffen usw. vorhandene vereinzelte Stück Vieh sowie Pferde in den Bergwerken nicht übergangen werden.

Ebenso wie bei früheren wird auch bei der in wenigen Tagen bevorstehenden Viehzählung eine rege Beteiligung der Bevölkerung am Zählgeschäfte erwartet. Vor allem ist Selbstzählung, nämlich die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter, wünschenswert. Das Gelingen der Zählung hängt indes nicht weniger davon ab, daß sich überall eine recht große Zahl freiwilliger Zähler melde, die bei Ausübung ihres Ehrenamtes die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch die Verbreitung einer solchen Belehrung in ihrem Leserkreise ein großes Verdienst erwerben würde — zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß die in den Zählkarten enthaltenen Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten sind, daß die Angaben geheim gehalten werden und daß jeder Mißbrauch derselben ausgeschlossen ist.

Gummersbach, den 26. November 1904.

Der Landrat.
Frhr. v. Fürstenberg.

## Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

30 Nachdruck verboten.

Als am zweiten Feiertage Frau von Rohr vorfuhr, wurde diese, zu Hellas nicht geringem Mißvergnügen, sofort empfangen. Es schien, als habe Margareth vergessen oder noch gar nicht erkannt, wie unheilvoll ihr schon einmal die Freundschaft dieser Frau geworden war.

Freilich, die kluge, geschmeidige Weltdame verstand es vortrefflich, unter der Maske teilnehmender, uneigennütziger Freundschaft ihre unsichtbaren Netze zu stellen und das sich von allen Seiten verlassen glaubende, nach einer Stütze verlangende, irregeleitete junge Frauenherz mit süßen und vielsagenden Worten zu ködern. Von Will schwieg sie diesmal klüglicher Weise, dagegen wußte sie nicht genug zu rühmen, wie trefflich während ihrer Krankheit Hella sie in den Hausfrauenpflichten vertreten, wie sie aller Herzen gewonnen habe, eine echte und rechte Gutsfrau! — Anscheinend ein recht plumpes Manöver, aber im Grunde eben durch diese Derbheit, die bei einem wenig mißtrauischen und menschenkundigen Charakter den Verdacht einer versteckten Absichtlichkeit im voraus ausschließen mußte, außerordentlich fein und klug! Ein Gift, welches die Betörte mit selbstquälerischer, schmerzlicher Wollust einschlürfte!

Frau v. Rohr war gekommen, um sich für einige Zeit zu verabschieden — sie reiste, wie jeden Winter, auf einige Wochen nach Berlin.

Ob sie Grüße an den Baron bestellen solle, wenn ein glücklicher Zufall es füge, daß sie ihm begegne? — „Gewiß, natürlich!" versicherte Margareth, doch es zog dabei eine Wolke über ihre blassen Züge. Erst jetzt dachte sie daran, daß er einst diese Frau geliebt hatte und von ihr verraten, ihretwegen zum Mörder eines Freundes geworden war.

Die feinfühlige Dame empfand sofort, daß sie mit ihrer Frage unliebsam angestoßen, und beeilte sich, Abschied zu nehmen.

Winkler machte ein Kreuz hinter ihrem Wagen her und bemerkte gegen Hella, welche den Besuch bis an das Portal geleitet hatte: „Das nächste Mal ist niemand zu Hause, ich melde die Schlange nicht mehr an."

„Sie wissen doch, der Baron duldet sie, um meiner Schwester nicht den einzigen Verkehr abzuschneiden."

„Und was ist dabei herausgekommen?"

Hella zuckte die Achsel. „Es geht mir nicht anders als Ihnen, lieber Winkler, doch sind wir dem Willen des Barons gegenüber ohnmächtig, so lange meine Schwester auf ihrer unerklärlichen Vorliebe beharrt."

„Und doch setze ich's noch durch," brummte Winkler, der sich überhaupt seit Wolfgangs Abreise in einer bärbeißigen Stimmung befand.

Margareth fand nicht den Mut, Wolfgangs Brief zu beantworten oder auch nur mit Hella darüber zu sprechen. Sie hatte sich in eine dumpfe Resignation hineingegrübelt, in welcher sie untätig noch irgend einen Anstoß von außen erwartete, der dann die letzte Entscheidung herbeiführen mußte.

Hätte der Baron geahnt, wie es in ihr aussah!

Wie Hella erraten, war seine Einberufung lediglich sein Werk. Da er von vornherein auf einen längeren Aufenthalt in Berlin rechnete, hatte er in einer der von der Tiergartenstraße nach Süden zu laufenden Querstraßen eine ganze möblierte Etage genietet.

War er auch hier völlig fremd, so hätte doch sein Name und sein Rang genügt, ihm jeden geselligen Kreis zu öffnen, wenn er dies eben nur gewollt hätte. Zudem fanden sich ja unter den jetzigen Kameraden eine Menge schlesischer Herren, die sich aufrichtig bemühten, den Landsmann mit allen möglichen Annehmlichkeiten der Weltstadt bekannt zu machen. Es hatte wohl auch in seiner Absicht gelegen, sich nach dem beliebten Romanrezept in den Vergnügungsstrudel zu stürzen und seinen Schmerz zu übertäuben — Leider war er nur aus einem anderen Holz geschnitzt als die weltschmerzlich angehauchten Lebemänner. Bei ihm versagte die so oft gerühmte Medizin und schon nach der ersten Woche zog er sich von jedem Verkehr zurück.

Ein Zufall vermittelte seine Bekanntschaft mit einem beinlaubten Offizier der deutschen Schutztruppe in Ostafrika. Nun entstand in ihm der Plan, den er Margareth mitteilte, und unverzüglich begann er, die Vorbereitung zu dessen Verwirklichung zu treffen.

Jenen Brief hatte er sich selbst erst nach langem Kampfe abgerungen. Der Schritt, der zwischen Entschluß und Ausführung lag, war so der schwerste seines Lebens, schied ihn auf immer von der Frau, deren Besitz ihm noch jetzt das einzige Glück schien. Höher freilich als das seine stand ihm das ihrige und in all' sein Weh mischte sich die lindernde Gewißheit, dieses letztere durch seinen Verzicht doch noch begründen zu können. Er überredete sich, daß über kurz oder lang die Verbindung Margareths mit Will erfolgen werde, stritt sich selbst alle Mängel des Nebenbuhlers aus, wiederholte sich täglich, daß die Leidenschaft eines edlen Weibes allein genüge, Gegenliebe zu erwecken und den Charakter des Mannes von allen anhaftenden Schlacken zu reinigen.

Mit jenem unauslöschlichen Hoffen, mit dem der lebens- und kerkermüde Verurteilte den Todesspruch erwartet, harrte er auf Margareths Antwort, doch Tag um Tag verging, und kein Brief aus Liebenau traf ein.

Es war am zweiten Tage des neuen Jahres, als er nach beendetem Dienst die prachtvolle breite Allee entlang schritt, die vom Königsplatz nach der Tiergartenstraße führt. Aus einem der ihm entgegenkommenden Wagen tönte ihm ein heller Zuruf entgegen. Seine Miene umdüsterte sich, als er Frau v. Rohr erkannte. Mit förmlichem Gruße schritt er weiter, doch die Dame lehnte sich noch weiter aus dem Schlage und winkte ihn lebhaft heran. Ihr Schleier und die lange Pelzboa, die sie um den Hals trug, flatterten in einem plötzlich heftigen Windstoße hoch empor, die Pferde erschraken, prallten hastig nach vorwärts und der Kutscher, der wahrscheinlich mehr auf den stattlichen Kürassieroffizier als auf seine Tiere geachtet hatte, verlor die Zügel.

Unwillkürlich schrie Bertie, obgleich es ihr nicht an physischem Mut gebrach, laut auf und das brachte die scheuen Pferde noch vollends zum Durchgehen. Der Kutscher, im Absteigen begriffen, wurde zur Erde geschleudert; schon aber sprang Tieffenbach herbei, erfaßte die Zügel, ließ sich eine Strecke schleifen und riß dann die Pferde mit einem gewaltigen Ruck herum. Für einen coach-man ersten Ranges, der er war, und bei seiner Körperkraft, war das Manöver nicht allzu gefährlich; unglücklicherweise jedoch glitt das Handpferd bei dem scharfen Herumbiegen auf dem schlüpfrigen Boden aus, und ehe er es emporzureißen vermochte, stürzte es nieder, ihn unter sich begrabend und mit den Hufen schlagend.

Obwohl die ganze Szene kaum zwei Minuten gedauert, hatte sich doch schon eine Anzahl Passanten angesammelt, darunter ein Unteroffizier von Wolfgangs Regiment, der mit der Gewandtheit des Kavalleristen das gestürzte Pferd abdrängte und aufrichtete, während andere hilfreiche Hände den bewußtlosen Offizier aufhoben.

Bertie v. Rohr war aus dem Wagen gesprungen und schlug mit einem herzzerreißenden Jammerrufe ihre Arme um Wolfgang.

„Seine Frau, wie es scheint," flüsterte einer der Umstehenden, und der Unteroffizier mochte derselben Meinung sein, denn er fragte die Dame, ob er den Rittmeister nach seiner Wohnung begleiten oder sofort zu dem in der Nähe wohnenden Stabsarzt eilen solle.

„Holen Sie den Arzt," befahl Bertie, indem sie neben Wolfgang, den man in eine Droschke gehoben, Platz nahm und sein blasses, blutendes Haupt an ihre Schulter bettete.

Erst als der Diener ihn entkleidete, kam er auf einige Augenblicke zur Besinnung. „Hella — meiner Frau nichts sagen!" murmelte er und schloß die Augen von neuem.

Frau von Rohr, die im Wohnzimmer stand, hatte die Worte durch die nur angelehnte Stubentür gehört. Sie trat an den Schreibtisch, warf einige Worte auf ein Blatt Papier und übergab es dem Kutscher zur Beförderung nach dem Telegraphenamt.

Wie unendlich gern hätte sie allein die Pflege des Geliebten, um ihretwillen verletzten Mannes übernommen. Doch daß er nach Hella verlangte, däuchte ihr ein zu schwer wiegender Trumpf, um ihn unausgespielt zu lassen.

Sie hörte den tiefen, leise röchelnden Atemton, und ihre Hände falteten sich — seit Jahren zum erstenmale drang ein Gedanke zu Gott aus dem eitlen, sinnlichen, mit allen Fasern nur an den Freuden der Welt hängenden Frauengemüt. Und dieses unbewußte Gebet schien eine wunderbare Wirkung auf sie selbst auszuüben. Wenn Wolfgang starb oder zum Krüppel wurde für sie? — das Blut gerann ihr zu Eis bei diesem fürchterlichen Gedanken. Früher hatte sie wohl oft gemeint, ihr wäre besser, er läge tot zu ihren Füßen, als in den Armen einer anderen — und jetzt flammte in dieser kleinlichen, sündigen, selbstsüchtigen Seele ein inbrünstiges Gebet empor, kein demütiges Flehen, das die Entscheidung der Weisheit und Güte des Allmächtigen anheimstellt, sondern ein wildes, trotziges, verzweifelndes Verlangen: „Erhalte ihn, Herr, du darfst ihn nicht sterben lassen, du mußt ein Wunder tun — nimmt mich, wenn du eines Opfers bedarfst! Den Schuldlosen, den Mann, dessen Herz so rein wie Gold, so klar wie Demant, so unerschütterlich wie der Fels im Meer ist, darfst du der Welt nicht rauben, Herr, ich ringe mit dir um sein Leben —"

„Gnädige Frau, mit tiefstem Bedauern habe ich von dem Unfall Ihres Herrn Gemahls, meines lieben Kameraden, vernommen, hoffe natürlich" — der Stabsarzt, der, nachdem sein zweimaliges Klopfen ohne Antwort geblieben, eingetreten war, hielt betroffen inne, so erglühend und bewegt hatte sich Bertie herumgewendet.

„Herr v. d. Tieffenbach ist mein Gutsnachbar. Während wir uns begrüßten, scheuten meine Pferde und meine Rettung brachte ihm selbst Verderben" — sie wurde plötzlich leichenblaß und fuhr stockend fort: „Verschweigen Sie mir nicht die Gefahr, falls eine solche besteht; martern Sie mich nicht mit Ungewißheit —"

Als die — wenn auch ohne Absicht — Schuldige schien ihre Erregung immerhin gerechtfertigt, ebenso ihr Verweilen in diesem Gemach. Dennoch konnte sich der Arzt eines leisen Kopfschüttelns nicht erwehren, während er, nach einigen höflichen Beruhigungsworten, den mitgebrachten Lazarettgehilfen hereinrief und mit diesem in dem Schlafzimmer verschwand.

Bertie war dieses Kopfschütteln nicht entgangen — ihr war, als habe sie der Mann ins Gesicht geschlagen. Aber sie blieb auf ihrem Platze mit dem Gedanken: „Um seinetwillen, was liegt an mir!"

(Fortsetzung folgt.)

haltenen Einträge zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden dürfen. Die Angaben des einzelnen Viehbesitzers sind vielmehr in den aus jenen zusammenzustellenden Gesamtergebnissen, welche seitens der Gesetzgebung und Verwaltung behufs Lösung wirtschaftlicher Fragen und für wissenschaftliche Untersuchungen Verwendung finden, nicht weiter erkennbar.

**Königliches Statistisches Bureau.**
Bleuck.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. November.

Am Ministertische: Kommissare. Die Vorlage betr. die Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser- und der Deich-Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder wird in 3. Beratung ohne Debatte einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung des Antrages Engelsmann betr. die Überwachung von Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere Wein.

Engelsmann (natl.) begründet seinen Antrag. Die Regierung möge ersucht werden, im Bundesrat nach Maßgabe des § 10 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1904 dahin zu wirken, daß die Überwachung der genannten Nahrungsmittel bald nach einheitlichen Grundsätzen und durch Bestellung besonderer Beamten im Hauptamte geregelt werde. Redner bittet, den Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Es müsse unbedingt für den Weinbau etwas geschehen, bei dem heute die Produktionskosten nicht gedeckt würden. Vor allem wäre es angebracht, statt immer nur alkoholfreie Getränke auf den Bahnhöfen anzupreisen, dort auch auf guten, reinen Wein hinzuweisen.

Wallenborn (Ztr.) wünscht ebenfalls Kommissionsberatung.

Wolff-Bielbrück (natlib.) und Lotichius (natlib.) unterstützen die Ausführungen des Antragstellers.

Ebenso sprechen Heilig (Zentrum) und Funck (frs. Vpt.) die Hoffnung aus, daß die Kommission zu Vorschlägen für die Hebung des Weinbaues kommen werde.

Der Antrag wurde hierauf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgt die Beratung von Petitionen.

Eine Anzahl Petitionen der Eisenbahnbeamten wurde teils als Material überwiesen, teils durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition um Anrechnung der Nebenbezüge auf Pension der ehemaligen Beamten der Köln—Mindener Eisenbahn wird auf Anregung des Abg. Spee (Zentr.) entgegen dem auf Übergang zur Tagesordnung lautenden Kommissionsantrage der Regierung in dem Sinne als Material überwiesen, daß das Haus es für angebracht hält, die Verhältnisse solcher übernommenen Beamten-Kategorien organisch auszugestalten.

Die Petition um Erhöhung des Gehalts der Eisenbahnwerkmeister wird trotz des Widerspruchs des Regierungskommissars mit großer Mehrheit als Material überwiesen.

Die Petition um Umwandlung eines Teils der Stellen für Bahnmeister erster Klasse in solche für mittlere Beamte wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, da die an diese Beamte gestellten Ansprüche unverhältnismäßig gestiegen seien.

Ferner wird eine Reihe von Petitionen von Lokomotivführern und Heizern um Aufbesserung ihrer Lage zur Erwägung überwiesen und die Petition um Änderung des Einkommensteuergesetzes dahin, daß auch die Grund- und Gebäudesteuer von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden, dem Antrage der Kommission gemäß zur Berücksichtigung überwiesen.

Um halb 3 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen 12 Uhr. Initiativanträge und Petitionen.

*

Berlin, 25. Nov. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses beginnt am Mittwoch die zweite Lesung der Vorlage. Am Montag tritt nochmals die von der Kanalkommission eingesetzte Redaktionskommission zusammen.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin,** 26. Nov. Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden wird am 16. Dezember gelegentlich des 200jährigen Jubiläums des Grenadier-Regiments zu Pferde in Bromberg stattfinden.

— Nach der „Kreuzztg." ist der Geh. Oberregierungsrat im Kultusministerium Steinhausen an Stelle des in den Ruhestand getretenen Dr. Schmidt zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Brandenburg ernannt worden.

— Die „N. P. K." teilt gegenüber anders lautenden Meldungen mit, daß die Protokolle über die Verhandlungen der Strafprozeßkommission in vollem Umfange und gleich nach Abschluß der Kommissionsberatungen veröffentlicht werden sollen.

— Ein deutsch-australischer Zwischenfall erhitzt die Gemüter. Auf den deutschen Marschallinseln müssen die australischen Schiffe höhere Gebühren zahlen, als die deutschen, obwohl der deutsch-englische Vertrag von 1886 den Angehörigen beider Reiche im Handelsverkehr gleiche Behandlung zusichert. Diese Bestimmung bezieht sich aber, soviel wir wissen, nur auf ansässige Angehörige beider Reiche. Die höheren Gebühren für ausländische Schiffe werden erhoben, um den deutschen Handel auf den Marschallinseln gegen den auswärtigen Wettbewerb lebensfähig zu erhalten. Die eigentliche Trägerin der Verwaltung ist dort die Jaluitgesellschaft; denn sie trägt die Verwaltungskosten. In dem Parlament von New-Süd-Wales ist nun schon vorgeschlagen worden, eine Tonnengebühr von 20 Schillingen für deutsche Schiffe, eine Wertabgabe von 5 v. H. für deutsche Waren und eine Gewerbesteuer für deutsche Kaufleute einzuführen. Auch im Senat des australischen Bundesstaats beantragte ein Senator Gegenmaßregeln gegen Deutschland. Die Regierung warnte jedoch davor. Sie hoffe, auf friedlichem Wege sich mit Deutschland zu einigen.

— In wie hohem Grade abgeneigt die Einzelregierungen der Einführung direkter Reichssteuern sind, erhellt u. a. daraus, daß sie es in ihrer Mehrheit bisher ablehnten, auf den Boden des Antrages zu treten, der dem Reichstage von dem vorigen Tagungsabschnitt her vorliegt und die Einführung einer Wehrsteuer vorsieht.

— Im Auslande, namentlich in Amerika lebende deutsche Familien beklagen die Größe der Opfer, die von ihnen gefordert werden, wenn sie gezwungen sind, ihre Söhne in Deutschland dienen zu lassen. Bei der Beratung der dem Reichstage bereits vor geraumer Zeit versprochenen Novelle wegen Änderung des Gesetzes über die Staatsangehörigkeit wird die obige Frage zur Förderung oder doch zur Klärung gebracht werden.

— Zahlreiche Ärzte aus allen Teilen des Reiches sind unter dem Vorsitz des Direktors Köhler vom Reichsgesundheitsamt hier zusammengetreten, um ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Tuberkulose auszutauschen. Stabsarzt Weber sprach über den gegenwärtigen Stand der Forschung und Oberstabsarzt Nietner über den nächstjährigen Kongreß in Paris.

— In schlesischen Blättern, die durch ihre alten Verbindungen nach dem benachbarten Russisch-Polen zuverlässig unterrichtet sein könnten, finden sich ganz trostlose Schilderungen der dortigen Verhältnisse infolge der Mobilisierung der älteren Reservistenklassen, sowie der wachsenden Arbeitslosigkeit und der Notstände der meist sozialistisch-anarchistisch aufgereizten Fabrikbevölkerung.

— Für die Ausbildung von Schiffsjungen fordert der neue Reichshaushalt, wie man mitteilt, 30 000 M. Es geschieht das jetzt zum vierten Mal. Diese Mittel fließen dem deutschen Schulschiff-Verein zu.

— Die Abteilung für Arbeiterstatistik im reichsstatistischen Amt soll einen eigenen Direktor erhalten, da die Geschäfte stetig zunehmen.

— Die Kleinschiffer befinden sich in solcher Notlage, daß ein Ausschuß für sie sammelt. In den einzelnen Stromgebieten sollen Unterausschüsse gebildet werden. Der Zentral-Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hat die Regierung gebeten, auch ihrerseits etwas zu tun und durch Darlehen den Notleidenden den Weiterbetrieb zu ermöglichen.

— Daß man in Kanalsachen von der Regierung verlangen kann, was man will, schreibt höhnisch die Deutsche Tageszeitung vom Bund der Landwirte, nachdem Minister Budde außer dem Schleppmonopol auch noch die Schiffahrtsabgaben zugestanden hat. — Weiter kann man den Hohn wohl nicht treiben!

— Auf der Tagesordnung der Sitzung des Herrenhauses am 30. November steht der Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Kirchensteuern in Kirchengemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie, sowie der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Kirchensteuern in katholischen Kirchengemeinden und Gesamtverbänden.

**München,** 26. Nov. Prinz Friedrich von Hohenzollern, preußischer General der Kavallerie, ist hier an Diabetes ernstlich erkrankt.

**Paris,** 26. Nov. Berteaux hat seine Jungfernrede als Kriegsminister am Donnerstag in der Kammer gehalten und betont, er werde ebenso wie als Kriegsminister auch als Republikaner seine Pflicht tun.

— Die Kammer hat am Donnerstag den Antrag, den gesamten Kultusbalt zu streichen, mit 325 gegen Stimmen abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Combes erklärt hatte, er würde lieber die Frage im Rahmen seines Gesetzentwurfs über die Trennung von Staat und Kirche entscheiden lassen, einen abweichenden Beschluß aber als Fingerzeig für eine eilige Erledigung dieser Trennung beachten. Aus demselben Grunde wurde ein Antrag, 345 000 Fr. für die Gehälter der sieben Erzbischöfe zu streichen, mit 323 gegen 223 Stimmen abgelehnt. — Man sieht aber, wie scharf kulturkämpferisch die Stimmung in Frankreich ist.

— Ministerpräsident Combes erklärte das Gerücht vom Rücktritt des Finanzministers Rouvier für unbegründet. Rouvier war an einer langwierigen Nierenkolik erkrankt, ist aber jetzt ganz hergestellt.

— Vor dem Pariser Standbild der Jungfrau von Orleans und dem der Straßburg veranstalteten Schüler eines Lyceums am Donnerstag Kundgebungen gegen einen Lehrer, der sich abfällig über die Jungfrau von Orleans ausgesprochen haben soll. Die Polizei verhaftete einige Teilnehmer.

— Der Dreyfusprozeß soll im März vor dem Kassationshof verhandelt werden.

— Unter Hinweis auf den demnächst im Stadthause stattfindenden Empfang der skandinavischen Parlamentarier brachte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats Salli in seinem Namen und im Namen von 50 seiner Kollegen folgenden Antrag ein: In Erwägung, daß der Gemeinderat sich in einigen Tagen einer hocherzigen Kundgebung für den Grundsatz des Schiedsgerichtsverfahrens unter den Völkern anschließen wird, erinnert der Gemeinderat daran, daß das hauptsächliche Hindernis für den Triumph dieses Prinzips die Zerstückelung Frankreichs im Jahre 1871 ist und daß es im Interesse aller der Sache des Friedens aufrichtig anhängenden Völker liegt, sich zu verständigen, um für die Sache des Rechts einzutreten, das durch den Vertrag verletzt worden ist, der Frankreich Elsaß-Lothringen entrissen hat. Der Antrag wurde angenommen.

**Petersburg,** 26. Nov. Der finische Landtag soll am 5. n. Mts. wieder eröffnet werden. Man hofft, daß der Zar ihm und Finland einen Teil der früheren Freiheiten zurückgeben wird.

— Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung der Pariser Ausgabe des New York Herald, zu Kriegszwecken stehe eine Erhöhung aller Steuern um 25 Prozent bevor, auf freier Erfindung beruht.

**Sofia,** 26. Nov. Die Sobranje nahm den Vertrag über die Hundert Millionen-Anleihe an.

**Washington,** 26. Nov. Das deutsche Reich hat im Grundsatz der Aufforderung des Präsidenten Roosevelt zur Teilnahme an einer zweiten Haager Konferenz zugestimmt.

— Im Staatsdepartement verlautet, die Regierung hoffe, bald einen Schiedsgerichtsvertrag mit Großbritannien abzuschließen, entsprechend den kürzlich mit Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Verträgen.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechtsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

**Gummersbach,** 28. Nov. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß während der verhängten Hundesperre die Hunde auch dann nicht frei umherlaufen dürfen, wenn sie mit einem Maulkorb versehen sind, denn der Festlegung wird nur das Führen an der Leine der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde gleichgeachtet. An der Leine gehende Hunde, die nicht mit einem Maulkorbe versehen sind, sind frei umherlaufenden gleichzuachten, und es kann ihre sofortige Tötung polizeilich angeordnet werden. Nach dem Reichsviehseuchengesetz vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 kann für Hunde, welche aus Anlaß der Tollwut oder als der Seuche verdächtig auf Anordnung der Polizei getötet sind, die Gewährung einer Entschädigung versagt werden, und die Landesgesetzgebung steht auf dem Standpunkte, daß für Hunde keine Entschädigung gewährt wird. Von der Sperre machen die Jagdhunde keine Ausnahme, und wenn auch die Verwendung gestattet ist, so geschieht dieses nur unter der Bedingung, daß sie außer der Zeit des Gebrauchs, worunter nicht der Weg zur Jagd und von dieser zurück zu verstehen ist, festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden. Der § 328 des Strafgesetzbuches bestimmt, daß derjenige, der die von der zuständigen Behörde getroffenen Absperrungsmaßregeln, die sich gegen die Verbreitung von Viehseuchen richten, wissentlich verletzt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden kann, und bis zu 2 Jahren und nicht unter einem Monat wenn infolge der Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen ist. Neben her geht die civilrechtliche Haftung des Halters des Hundes für allen Schaden, den das Tier anrichtet.

**Troisdorf,** 24. Nov. Unser Ort, der nach dem Adreßbuch von 1900 knapp 3000 Einwohner hatte, zählt deren heute bereits 4800. Die Bautätigkeit ist allenthalben eine außergewöhnlich rege und der Zuzug einzelner Personen und ganzer Familien von auswärts ein stets zunehmender, Dank der sich immer mehr und mehr ausdehnenden Industrie am Platze.

**Köln,** 23. Nov. Einen guten Fang machte gestern vormittag gegen 11.30 Uhr die Kriminalpolizei in der Jabachstraße. Dort kam ein Mann zu einem Mechaniker und wollte ein fast noch neues Fahrrad für 20 M. verkaufen. Der Mechaniker schöpfte gleich Verdacht, daß das Fahrrad gestohlen sei, und er veranlaßte den Dieb, nach 10 Minuten wiederzukommen, um sich das Geld zu holen. Inzwischen wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, diese erwartete den Dieb und erkannte in ihm einen steckbrieflich verfolgten alten Zuchthäusler. Bei seiner Festnahme spielte der Kerl den wilden Mann, lief wie tobsüchtig in dem Lokal umher, schlug eine Fensterscheibe entzwei und demolierte einen Herd. Mit großer Mühe gelang es den Kriminalbeamten mit Hilfe des Mechanikers, den gefährlichen Menschen zu fesseln und ihn zum Gefängnis am Klingelpütz zu schaffen. Von dort wurde er später nach der Irrenanstalt Lindenburg zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht. Bei dem Verhafteten fand man u. a. einen langen Meißel und eine Säge vor. Es ist ein vor einiger Zeit aus einer Irrenanstalt entsprungener Mensch, der noch eine größere Zuchthausstrafe abzusitzen hat. Derselbe soll bereits dreimal aus einer Irrenanstalt, wo er jedesmal zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht worden war, entsprungen sein.

**Köln,** 25. Nov. Wegen Unterschlagung in Höhe von 700 M. verurteilte die hiesige Strafkammer den Rechtsanwalt Kochs zu vier Monaten Gefängnis. Der Vater des Angeklagten hatte den Schaden ersetzt.

**Trier,** 25. Nov. Anhaltender Schneefall herrscht seit der vergangenen Nacht im Moseltal, in der Eifel und auch im Hochwalde.

**Düsseldorf,** 24. Nov. (Ein Vorfall im Herbstmanöver.) Während der diesjährigen Herbstmanöver hatten auf dem Wege zwischen Otzenrath und Grevenbroich mehrere Kürassiere einen Straßenwärter über den Haufen geritten, weshalb gegen den Führer der Patrouille, den inzwischen zur Reserve übergetretenen Gefreiten Karl Ingeln das Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet worden war. Wie heute vor der Strafkammer durch Zeugen festgestellt wurde, hatten die Soldaten vorher in einer Wirtschaft gezecht und sich dann unmittelbar vor dem Wärter in Trab gesetzt, sodaß dieser nicht mehr ausweichen konnte. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

**Lüttringhausen,** 26. Nov. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern heute Samstag die Eheleute Eduard Haack sen. zu Olingrath. Der Jubelbräutigam zählt 87 Jahre, während die Jubelbraut um sechs Jahre jünger ist. Eine große Nachkommenschaft an Kindern, Enkel- und Urenkelkindern beglückwünschen das Jubelpaar an diesem Tage.

**Bielefeld,** 25. Nov. Heute morgen 10 Uhr ist im hiesigen Personenbahnhofe ein Güterzug entgleist. 6 Wagen sind vollständig zertrümmert, andere aufeinander getürmt. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen sind nicht verletzt.

**Geilenkirchen,** 23. Nov. (Vergiftung durch Kohlenoxydgas.) Wie aus Uebach gemeldet wird, erkrankte in der oberen Mädchenschule ein großer Teil der Kinder, sowie die Lehrperson während des Unterrichts durch Einatmen von Kohlenoxydgas. Der Unterricht mußte geschlossen werden. Eine Anzahl Kinder hütet das Bett.

## Russisch-japanischer Krieg.

London, 25. Nov. Nach dem Kriegsberichterstatter des Daily Telegraph in Tschifu hätten die Japaner gegen am 22. November von Port Arthur abgegangene Dschunken abgefangen und verbrannt, nachdem sechs Dschunken gefangenommen worden seien. 42 chinesische Männer und 14 Weiber wurden nach Tschifu weiterbefördert. Diese Flüchtlinge versichern, die tägliche Beschießung der Altstadt daure fort; die Bewohner seien indessen in unterirdischen Schutzgewölben in Sicherheit. Der Berichterstatter klagt, daß sein Dampfer Samson abermals angehalten worden sei und weitere 10 Seemeilen, also jetzt im ganzen 40 Meilen, von der Festung sich fernhalten müsse. Diese Strenge sei um so weniger berechtigt, als der Dampfer Viktoria, der gestern von Niutschwang nach Tschifu ging, unbehelligt durch Admiral Togos Flotte und den Kanal von Lautieschan hindurch fahren dürfte. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Moskau wäre der dortige Vertreter in der Lage, nach einer unbedingt zuverlässigen Quelle zu versichern, General Stössels letzte Depeschen an den Kaiser hätten mehr als eine deutliche Ankündigung des nahe bevorstehenden Falles der Festung enthalten. Im engsten, auserwählten Kreise, der allein diese Nachrichten erfahre, erregten sie keine sonderliche Bestürzung. Die Verteidigung Port Arthurs bilde ein ruhmvolles poetisches Kapitel in Rußlands Kriegsgeschichte, woran selbst die profaische Übergabe nichts ändern könnte.

London, 25. Nov. Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier Kurokis über Fusan unterm 24. ds.: Die Russen zeigen an der Front der Armee Oku seine einige Tätigkeit. Bei Tagesanbruch griffen Abteilungen an zwei Stellen die auf dem linken Flügel und in der Mitte stehenden Divisionen an. Während der Feind im Zentrum nach kurzem Kampfe zurückgewiesen wurde, hatte der Angriff auf dem linken Flügel das Ergebnis, daß die Japaner nach heißem Kampfe Putuen nahmen. Die Russen ließen viele Tote auf dem Schlachtfelde.

Petersburg, 25. Nov. Telegramme General Kuropatkins an den Kaiser besagen: In der Nacht zum 23. ds. führten Freiwillige auf der Front unserer Stellungen Erkundungen aus und nahmen 11 Japaner gefangen. In der Nacht zum 24. d. gingen keine Meldungen über Kämpfe ein. Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab unter dem heutigen Tage meldet, sind in der Nacht zum 25. ds. keine Berichte über Kämpfe eingegangen.

Tokio, 25. Nov. Ein Telegramm vom Hauptquartier der mandschurischen Armee vom 24. ds. besagt, daß am 23. von 1 Uhr morgens ab die feindliche Infanterie eine Reihe von Angriffen gegen die japanischen vorgeschobenen Stellungen bei Lametun gemacht habe, sich aber vor dem Feuer der Japaner in nördlicher Richtung zurückziehen mußte. Gleichzeitig feuerte die russische Artillerie auf die Umgegend bei der Eisenbahnbrücke über den Schaho 30 Schuß, richtete aber keinen Schaden in den Stellungen der Japaner an.

Mukden, 25. Nov. Auf der ganzen Front dauern die Scharmützel fort. Japaner in Stärke von einigen Kompagnien und einer Schwadron überschritten die Brücke bei Siaosgo, wurden aber unter bedeutenden Verlusten in der Nacht vom 23. zum Rückzuge genötigt. Der Hunho und der Taitsebo sind zugefroren. Der flache Wasserstand des Licoho verhindert die Zufuhr von Lebensmitteln von Inkou. Der Mangel an Eisenbahnwagen verzögert die Zufuhr von Munition und die Fortschaffung der Verwundeten nach Liaojang und Dalny.

Washington, 25. Nov. Die Associated Preß erfährt aus bester Quelle, die japanische Armee habe Befehl erhalten, heute den Angriff auf Port Arthur zu erneuern und die Hauptbefestigungen um jeden Preis zu nehmen.

Suez, 25. Nov. Zwei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und neun Transportschiffe des russischen Geschwaders sind wohlbehalten auf den Bittersee eingetroffen, wo sie während der Nacht vor Anker liegen bleiben werden. Sieben Torpedobootszerstörer sind aus dem Kanal kommend hier eingetroffen.

Suez, 25. Nov. Gleich nachdem die russischen Torpedobootszerstörer den Ankerplatz erreicht hatten, gingen zwei von ihnen zur Erkundung fort und kehrten nach einer Stunde zurück; sie sind sämtlich mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgestattet. Die englischen und russischen See-Offiziere machten sich gegenseitig Besuche. Während der Fahrt durch den Kanal waren die Mannschaften an den Geschützen und Torpedo-Lancierrohren postiert. Der Ankerplatz wird durch Polizei und Küstenwachtschiffe bewacht. Nach neuern Weisungen sollen neun Transportschiffe die Bittersee verlassen und beim Lichte elektrischer Scheinwerfer nach Suez abgehen, wo sie um 2 Uhr morgens eintreffen sollen; die Linienschiffe und die Kreuzer bleiben in den Bittersee bis Tagesanbruch.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

THEE-MESSMER
in 100 000 Familien getrunken. W. Kopperberg, Gummersbach. Telephon 64.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma Curt Trommershausen Aachen, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Als Erkennungszeichen für die Kraftfahrzeuge in dem Regierungsbezirke Bromberg sind die weiteren Nummern 201 bis 400 bestimmt worden.

Cöln, den 10. November 1904.

Der Regierungspräsident von Balan.

## Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 dürfen bei der Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung nur solche Schulden, Lasten, Zinsen usw. in Abzug gebracht werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Es liegt daher im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, welchen die Abgabe einer Steuerklärung nicht obliegt, die zu entrichtenden Schuldenzinsen, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien usw. durch Vorlage von Quittungen oder sonstigen Nachweisen bei dem betreffenden Bürgermeister-Amte alsbald nachzuweisen, damit der Abzug der Schuldenzinsen usw. bei der Veranlagung gesichert ist und Berufungen möglichst erspart werden.

Gummersbach, den 27. Oktober 1904.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Kirschstein

## Viehzählung

sowie eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und fleischbeschau befreiten Schlachtungen.

Auf Beschluß des Bundesrats vom 22. v. Mts. soll im deutschen Reiche am 1. Dezember ds. Js. eine Viehzählung mittleren Umfangs stattfinden. Mit ihr wird zur Prüfung der Frage der Fleischversorgung zum ersten Male eine Erhebung der Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen verbunden werden.

Bei der Ausführung dieser Zählung kommen im preußischen Staate folgende Bestimmungen in Anwendung:

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember d. Js. vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen zu erstrecken. Außerdem ist durch sie die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen (Hauswirtschaften) in jedem Gehöfte (Hause) usw. festzustellen.
2. Durch die Zählung soll der Viehbestand jedes Gehöftes oder Anwesens (Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei dem Gehöfte (Hause), zu welchem es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern, Ausspannungen, außer Berücksichtigung bleibt. Außerdem ist die Zahl der von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen zu verzeichnen.
3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken.
4. Die Aufnahme erfolgt von Gehöft zu Gehöft (Haus zu Haus) mittelst Aufzeichnung des durch wirkliche Zählung vermittelten Viehstandes und der im Gehöfte (Hause) vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen in Zählkarten. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände wie Vieh in Schlachthäusern oder auf Schiffen, Pferde in Bergwerken, nicht übergangen werden.
5. In gleicher Weise ist die Anzahl derjenigen während der letzten 12 Monate vor der Zählung erfolgten Schlachtungen festzustellen, bei welchen gemäß den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau nicht vorzunehmen war. Hierbei ist dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen Schlachtungen auch in Gehöften (Häusern) ohne augenblicklichen Viehstand nicht übersehen werden. Sofern nach landesrechtlichen Vorschriften auch das ausschließlich im eigenen Haushalte der Besitzer der Schlachttiere zur Verwendung kommende Fleisch der Beschau unterliegt, unterbleibt die Zählung dieser Schlachttiere nach den gegenwärtigen Bestimmungen.
6. Die Zählkarten sind durch die Gehöft- bezw. Hausbesitzer oder die Verwalter bezw. deren Vertreter auszufüllen und durch Namensunterschrift zu bescheinigen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben zu keinerlei Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Für das Zählgeschäft ist die Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere in Aussicht genommen. Bei der hervorragenden Wichtigkeit der Viehzählungen für die Staats- und Gemeindeverwaltung, wie auch für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, darf auf eine rege Teilnahme der Bevölkerung durch sorgfältige Ausfüllung der Zählkarten gerechnet werden.

Cöln, den 15. November 1904.

Der Regierungspräsident von Balan.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten richte ich an die Kreiseingesessenen die Bitte, die am 1. Dezember stattfindende Viehzählung nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Gummersbach, den 19. November 1904.

Der Landrat.
Kirschstein.

## Bekanntmachung.

Die 2. evangelische Schulklasse in Osbergbausen soll sofort besetzt werden. Das Jahresgehalt beträgt bei einstweiliger Anstellung 1080 Mk., bei endgültiger Anstellung bezw. nach zurückgelegter 4jähriger Dienst-

zeit 1200 Mk. An Mietsentschädigung wird gewährt, für unverheiratete Lehrer 120 Mk. für verheiratete Lehrer 240 Mk. Die Alterszulagen betragen 140 Mk. Die Erhöhung des Grundgehalts für einstweilig angestellte Lehrer auf 1200 Mk. und für endgültig angestellte Lehrer auf 1350 M. kann vom 1. 4. 05. ab in bestimmte Aussicht gestellt werden, ebenfalls die Erhöhung der Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer auf 300 Mk. Die Mietsentschädigung für unverheiratete Lehrer wird ev. auf 100 Mk. ermäßigt.

Bewerbungen, welche dem Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach oder dem Unterzeichneten einzureichen sind, werden baldigst erbeten.

Bielstein, den 24. November 1904.

Der Bürgermeister
Brindöpke.

## Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Herrn Landrats in Gummersbach vom 24. dss. Mts. ist für den ganzen Kreis Gummersbach die Hunde- und Katzensperre auf einen Zeitraum von vorläufig 3 Monaten, also bis einschl. 24. Februar 1905, verhängt.

Ich mache auf diese Bekanntmachung mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen auf Grund des § 65 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 mit Geldstrafe von 10—150 M. oder mit Haft bestraft werden und daß ferner die Tötung der betr. Tiere erfolgen kann. Jedenfalls werden alle diejenigen Hunde oder Katzen rücksichtslos getötet, welche trotz Bestrafung der Besitzer noch frei umherlaufend betroffen werden.

Bielstein, den 25. November 1904.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

## Einladung zur Sitzung des Gemeinderats

auf kommenden Freitag, den 2. Dezember 1904, nachmittags 4 Uhr im Schützenhofe.

Tagesordnung:

1. Ablauf der Amtsperiode des Beigeordneten Kattwinkel und Wiederbesetzung der Stelle.
2. Antrag der Lehrer um Aufbesserung der Gehälter.
3. Bewilligung der Kosten für Einführung der Lehrer in die neue Zeichen-Unterrichts-Methode.
4. Erinnerungen zur Gemeinde-Rechnung pro 1903.
5. Vertrag mit G. Schmidt betr. die Benutzung von Gemeinde Eigentum für seine elektrische Anlage.
6. Erlaß eines neuen Ortsstatuts betr. die Berechnung der Reisekosten für die Gemeindebeamten.
7. Festsetzung der Armenunterstützung pro III. Quartal und Armensachen.
8. Verteilung der Einnahmen aus der Schoellerschen Stiftung.
9. Antrag um Bewilligung eines Beitrages für die deutsche Heilstätte für mind erbemittelte Lungenkranke in Davos.
10. Abkommen mit Fr. Luyken-Gummersbach betr. Zahlung einer Bauschgebühr.
Ründeroth.

Der Bürgermeister:
Evertz

Die als Trunkenbolde erklärten Tagelöhner **Gustav Hornbruch** und **Christ. Lepperhoff** werden hiermit versuchsweise von der Trinkerliste abgesetzt.

Bergneustadt, am 24. November 1904.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Empfehle mich in alkoholfreien Getränken wie

**Weine, Biere, Liköre usw.**

Emil Müller,
Ohlerhammer b. Wiehl.
Fabrik alkoholfreier Getränke.

## Verkauf.

Auf Ansuchen des Herrn **W. Wissner** in Obermieb ach bei Drabenderhöhe wird der unterzeichnete Notar am **Dienstag, den 6. Dezember 1904,** vormittags 8½ Uhr, im Hof Immen

ca. **120 Stück hochstämmige Eichen**

von 20—85 cm Durchmesser, in ca. 32 Lose geteilt, öffentlich versteigern.

Im Anschluß an den Holzverkauf werden eine Anzahl

**Wiesen- und Holzparzellen,**

in und beim Hof Immen gelegen, gegen Zahlungsausstand versteigert werden. Versammlungsort der Kauflustigen am Hause des Herrn G. Gerlach in Immen. Auf Wunsch wird das zu verkaufende Holz vorher durch Herrn Gerlach den Kauflustigen angewiesen.

Wiehl, den 25. November 1904.

H. Hartmann, Notar.

## Josef Vorhagen,

Gummersbach, Marktstrasse 10,

empfiehlt eine große Auswahl

**Lodenjoppen, Hosen, blaue Anzüge, Knaben-Anzüge** sowie **einzelne Hosen** in Tuch und Manchester.

Anstreicherkittel, Metzgerjacken, Unterzeuge, wollene Socken u. Strümpfe.

Ferner

**Kragen, Schlipse, Handschuhe, Corsetts, wollene Tücher, fertige Bettbezüge** in **Kattun, Köper** und **Damast.**

Haarschmuck, Portemonnaies

sowie **sämtliche Kurzwaren.**

Sparsame Hausfrauen benutzen

**Pryms-Lore** Dampf-Waschmaschine

halbe Arbeit, halbe Kosten, Kinder-Bedienung. In allen einschlägigen Geschäften; sonst direct von den Fabrikanten. Prospecte gratis. **Pryms & Co. Bilsbach, Rhld.**

## Bazar.

Wo kaufen Sie

**Sessel, Triumphstühle, Blumentische**

am billigsten?
wo finden Sie die größte Auswahl?
bei

**Peter Schramm,**
Gummersbach.

Nur Neuheiten in gr. Ausführung.

## Carl Maud

Kaiserl., Kgl., Grossherzogl. Badischer u. Hessisch. Hofpianofortefabrikant, Coblenz. — Zweigniederlassung

**Barmen, Allee 216.**

Die einzige Fabrik der Welt, welche in 23 Jahren — 24 nur erste Preise — errungen hat.

**Pianos**

unvergleichlich in Tonschönheit, Eleganz des Anschlages wie in solidester Ausführung.

**Flügel**

Mauds patent. Glockenflügel hat die Tonfülle eines erstkl. Salonflüg., obwohl nur 1,48 Meter lang. —

Allein-Verkauf des besten deutschen Klavierspiel-Apparates

**Phonola**

Phonola ermöglicht jedem Laien ohne Vorkenntnisse ein künstl. Spielen auch der schwierigsten Musikstücke. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. — Ratenzahlung, Tausch, Miete, Stimmen, Reparatur, Transport. — Kataloge gratis. —

Königl. Hoflief.

**P. W. Ossendorff**

KÖLN, Waidmarkt.

Spezial-Abteilung für

**Leinen u. Wäsche.**

Sämtliche Leinenwaren in nur anerkannt besten und gediegensten Qualitäten.

**Wäsche für Damen, Herren und Kinder.**

Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maass unter Garantie tadelloser Verarbeitung in eigenen Ateliers im Hause.

Langjährige Spezialität:

Uebernahme von

**Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.**

Ausstattungs-Kataloge gratis zu Diensten.

Gegründet 1838.




Vertreter: **Paul Hus... haus en.** Gummersbach.

## PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

**Rud. IBACH Sohn**

Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

**Cöln**

Neumarkt 1 A.

Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH.**

## Roststäbe




## Bazar.



**Puppengestelle, Puppenköpfe**
in Porzellan, Biskuit, Holz, Blech, Celluloid,
**Puppenperücken**
von Mohair und echtem Haar,
**Puppenarme,**
Porzellan und Leder,
**Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, Puppen-Sitz-, Liege- und Sportwagen, Puppenklinik.**
Größte und reichhaltigste Auswahl.

**Peter Schramm,**
Gummersbach.

**Cognac Asbach** alt und edel

Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.

½ Flasche M. 1,80—5,50 M., auch in halben Flaschen-Literflasche M. 1,80—4,00 M.

**Spezial-Marken:**
**Zuckerfrei** M. 3,50,
**Medizinal** M. 4,00, M. 5,50,
**Weinbrand** M. 4,—, M. 5,50
per ½ Flasche.

**Niederlagen:**
Bergneustadt: **Carl Scheffel.**
Vollmerhausen: **Wilhelm Nusch.**

## Waschkessel,



vollständig von Kupfer, mit besonders glatter Innenverzinnung, ohne Ummantelung oder Einmauerung, unbegrenzte Haltbarkeit, billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren Badeofen **vollständig ersetzt.**

Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** ꝛc. **Vertreter gesucht!**

**Rob. Leyer,**
Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.
Gummersbach.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
**unentbehrlich.**

Konzertgesellschaft

## Gemischter Chor, Gummersbach.

Leiter: **Musikdirektor Niessen.**

# II. Abonnementskonzert

**Sonntag, den 11. Dezember 1904, nachmittags 5 Uhr,**
im **Thielschen Saale.**

**I. Teil:**
Requiem Mozart für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

**II. Teil:**
Chorfantasie Beethoven, für Soli, Chor und Orchester.

Numerierte Eintrittskarten zu M. 1,50 im Vorverkauf bei Friedr. Luyken, Gummersbach.

## Achtung! Achtung!

Heute abend 5½ Uhr wird mein neuestes **Schaustück**

**Gummersbacher Schützenfest**

in Betrieb gesetzt.

**Größtes Spielwarenlager am Platze.**

**Peter Schramm.**




# C. A. Schirp,

**Dieringhausen,**

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reichhaltiges Lager in

**Damen-Paletots, Jackets, Kragen und Capes,**
von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

**Kinder-Mäntel und Jacketts.**

**Kleiderstoffe,**
schwarze und farbige in modernen Dessins und soliden Qualitäten.

**Blusen, Kostümröcke, elegante Blusenstoffe.**

**Herren- u. Knaben-Anzüge und Ueberzieher,**
fertig und nach Maß.

***Herren- und Knaben-Filzhüte***
von den billigsten bis zu den feinsten.

Neuheiten in

**Schürzen, Unterröcken, Hemden, Tüchern und Echarpes, Handschuhen, Hauben, Muffs, Pelzen** ꝛc.

**Tischdecken, Kommodedecken, Steppdecken, Gardinen Bettvorlagen, Bettvorlagen, Läuferstoffe, weiße u. bunte Betttücher und Schlafdecken.**

**Normalhemden und -Jacken**
für Damen und Herren.

**Faltenhemden, Vorhemden, Kragen u. Manschetten, Schlipse.**

**Taschentücher,** mit und ohne Monogramm.

**Stickereien,** fertige und vorgezeichnete Muster.

***Regenschirme***
für Damen, Herren und Kinder.

**Sämtliche Arbeiter-Artikel.**

**Posten Kleiderstoff-Reste**

**Zum Färben und Reinigen**
von **Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbel- und Dekorationsstoffen, Decken, Vorhängen usw.,** sowie zum **waschen und bügeln** von **Gardinen und dekatieren von Stoffen** empfiehlt sich die
**Färberei und chemische Waschanstalt von**
**Eduard Thiel,**
**Gummersbach,** Karlstraße.
Schnellste und sauberste Ausführung nach den neuesten Reinigungsverfahren.
Annahmestellen in Dieringhausen: Frau **Heinr. Bickenbach, Wiehl: Peter Heuser, Berghausen, Rhld.:** Frl. Seibach, Alferzhagen: August Schmidt.

Die neuesten
**Leder-Gürtel**
sind in allen Farben eingetroffen.
**W. Hoerder**
vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

## Gemischter Chor.

Dienstag abend
**Probe.**
Der Vorstand.

## Kleinkunst-Ausstellung

**vom 25. Novbr. bis 24. Dezember**
geöffnet v. 9-7 Uhr, auch Sonntags.

**Eintritt frei.**

Aquarelle, Radierungen, Lithographien, Holz-, Metall- u. Lederarbeiten, Skulpturen, Handarbeiten, Gewebe, Keramik, Glas etc.

Vom Verein Berliner Künstlerinnen, Letteverein Berlin u. verschiedenen Werkstätten aus München, Hamburg, Köln, Weimar, etc.

**J. Wilh. Meynen,**
**Remscheid,**
Alleestr. 51.

Ich habe mich als Nachfolger des Herrn **Dr. Schnellenbach** in **Vollmerhausen** als

**Arzt**

niedergelassen und halte bis zum 1. Dezember d. J. in der Wirtschaft von Ditzmann, von da ab im früheren Hause des Herrn Dr. Schnellenbach täglich von 8½—10 und 12—1, Sonntags nur von 8½—10 Sprechstunde ab.

**Dr. Max Luebcke,**
Arzt.

**Metzer Dombau-Lose,**
ganze 5,50, ½ 2,75. Ziehung 3. und 5. Dez. **100 000** M. Hauptg. bar Geld.
**Düsseldorfer St. Rochus-Lose,** 2 M. Ziehung 10. bis 17. Dezbr., 15379 Gewinne.
**Siebengebirgs-Lose,** 1,50, Doppel-No. 3 M. Ziehung 12.—16. Jan. 4800 Gewinne.
Porto und jede Liste 30 Pfg. extra empfiehlt
**Julius Hammerschmidt,**
Lotteriegeschäft, Attendorn.
Bitte sofort bestellen.

Zwischen Gummersbach und Derschlag eine schwarz- und silbergraue

**Plüschreisedecke**

abhanden gekommen. Näh. in der Exped dieser Zeitung.



Am Mittwoch, den 30. ds., früh, bin ich mit einer schönen Auswahl hochtragender und frischmelker **Kühe** bei Gastwirt Brüninghaus, Station Hiersve, anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

**W. Schoppmann,**
Linge.




Gepfl. **Weihnachtsbäume,** 4—5000 Stück, gegen Selbstabnahme u. Kasse zu kaufen ges., ab Wald od. frko. dort. Bahnst. Bitte um äuß. Offert.
**Emil Pott** aus **Linde** b. Bergisch-Neukirchen.

**Rechnungs-Formulare**
zu haben bei
**Friedr. Luyken.**

Ein leichter
**Kutschwagen** und ein **Schlitten**
preiswürdig zu verkaufen bei
**Franz Stoffel,**
Ahe bei Niederseßmar.

Suche per sofort einen tüchtigen
**Schmied**
für dauernde Arbeit.
**G. Hartmann,**
Waldbröl

Zur Erlernung der **Kaufmannschaft** wird per sofort ein
**Lehrling**
aus braver Familie gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter G. Z. 329 befördert die Expedition dieser Zeitung.

# Zum Besuche

meiner

# Weihnachtsausstellung

lade ergebenst ein. Dieselbe ist auf das reichhaltigste, sowohl in billigeren Artikeln, als auch den neuesten und feinsten Erscheinungen ausgestattet.

# W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

## Gold-, Silber-, Bronze- und Nickelwaren.

**Galanterie- und Lederwaren, Luxuswaren.**

***Krystall-, Glas-, Porzellan-, Korb- u. Bürstenwaren.***

## Spielwaren

**von den billigsten bis zu den hochfeinsten**

**Parterre, I. und II. Etage ausgestellt**

in grösster unerreichter Auswahl am Platze!

**Ich bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster.**

Bei Bar-Einkäufen von Beträgen über Mk. 3.00 gebe 5 pCt. Sconto mit Ausnahme der 50 Pfg. und Netto-Artikel.